

Vorlage: Alleinstellungsmerkmale

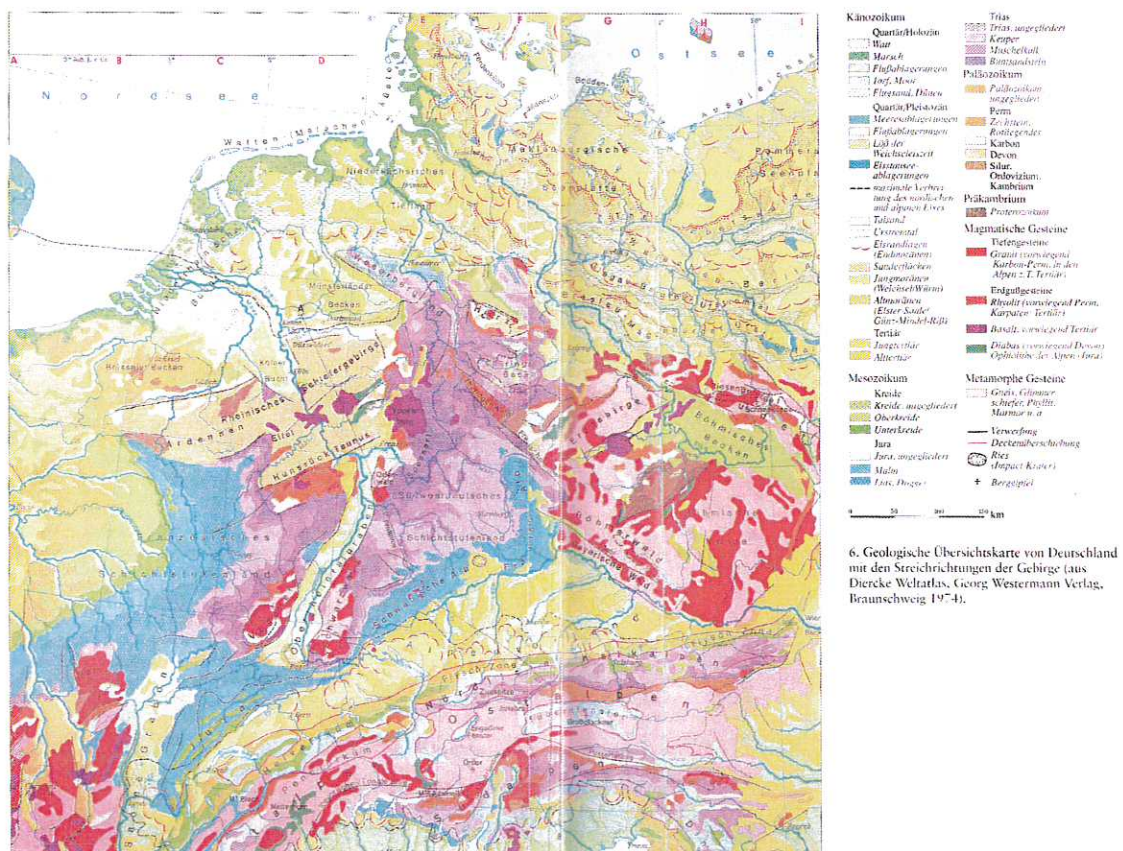
Einreicher: Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft
Herr Thielemann

Das Biosphärenreservat muss Landschaften und Lebensräume umfassen, die von den Biosphärenreservaten in Deutschland bislang nicht ausreichend repräsentiert werden und die aufgrund ihrer natur- und kulturräumlichen wie auch gesellschaftlichen Gegebenheiten in besonderer Weise geeignet sind, das MAB-Programm der UNESCO beispielhaft in Deutschland umzusetzen und international zu repräsentieren.

Altmoränenlandschaft

Das potenzielle Biosphärengebiet Niederlausitz erstreckt sich vom Lausitzer Urstromtal im Süden bis zum Baruther Urstromtal im Norden. Seine Landschaften werden durch zwei markante saalezeitliche Endmoränen geprägt. Im Süden durch die Elsterwerdaer Endmoränen und im Norden durch den Lausitzer Grenzwall (Niederlausitzer Landrücken). In den ausgedehnten Becken bildeten sich nacheiszeitlich Moore verschiedener hydrologischer Ausprägung, während natürliche Stillgewässer auf Grund der langen Landschaftsgenese nicht mehr vorkommen. Das Biosphärengebiet Niederlausitz umfasst das gesamte landschaftliche Inventar der Saalevereisung. Es ist damit Beispielraum für die Naturraumausstattung des lößfreien Altmoränenlandes in Deutschland und wäre somit das einzige deutsche BR* das diesen Landschaftstyp komplett abbildet.

* Das bisher einzige BR in einer Altmoränenlandschaft, das BR Oberlausitzer Heide und Teichlandschaft, liegt nahezu komplett in einem Urstromtal und wird großflächig durch Teichlandschaften geprägt.



Bergbaufolgelandschaften

Die bestimmenden tertiären Ablagerungen bildeten miozäne Sedimente einschließlich der Lausitzer Braunkohlenflöze. Deren anfänglich im Tiefbau später im Tagebau erfolgter Abbau vereint im Biosphärengebiet Niederlausitz Zeugnisse der kompletten Bergbau- und Kohlenverarbeitungsgeschichte der Lausitz.*

Der Bergbau führte zur vollständigen Abbaggerung großer zusammenhängender Landschaftsräume, die später zu "Bergbaufolgelandschaften" umgestaltet wurden und werden. Für die Bergbaufolgelandschaften gibt es in Deutschland bislang kein Biosphärenreservat das diese besondere anthropogene Landschaft und ihre modellhafte Nutzung und Entwicklung einschließlich der umfänglichen begleitenden wissenschaftlichen Untersuchung abbildet.

Die je nach ihrer Entstehung unterschiedlichen Bergbaufolgelandschaften können durchaus als besondere Kulturlandschaften, im Sinne einer durch menschliche Nutzung entstandenen Landschaft, angesehen werden, deren Potenzial für den Erhalt der Biologischen Vielfalt bereits hinreichend belegt wurde. Ihre konkrete Gestaltung und Entwicklung stellt die Gesellschaft immer wieder vor Herausforderungen**, die gerade im Sinne des Anspruchs von Biosphärenreservaten modellhaft gelöst werden müssen.

* Die Verbindung von bergbaubedingt entstandener Landschaft und den erhaltenen Zeugnissen der Industriegeschichte bis hin zur damit verbundenen Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung und den heute daraus erwachsenden Herausforderungen, entsprechen den weiter entwickelten Zielstellungen von BR gemäß der Sevilla-Strategie.

** Die Gestaltungsmöglichkeiten und Forschungsoptionen innerhalb der Bergbaufolgelandschaften dürften deutschlandweit einmalig sein, werden aber auch durch bisher noch immer ungelöste Fragestellungen wie Grundwasserwiederanstieg, Wasserqualitäten und zukunftsfähige Sanierungsmethoden begleitet. Auch dies entspräche den Arbeitsfeldern gemäß MAB-Programm.

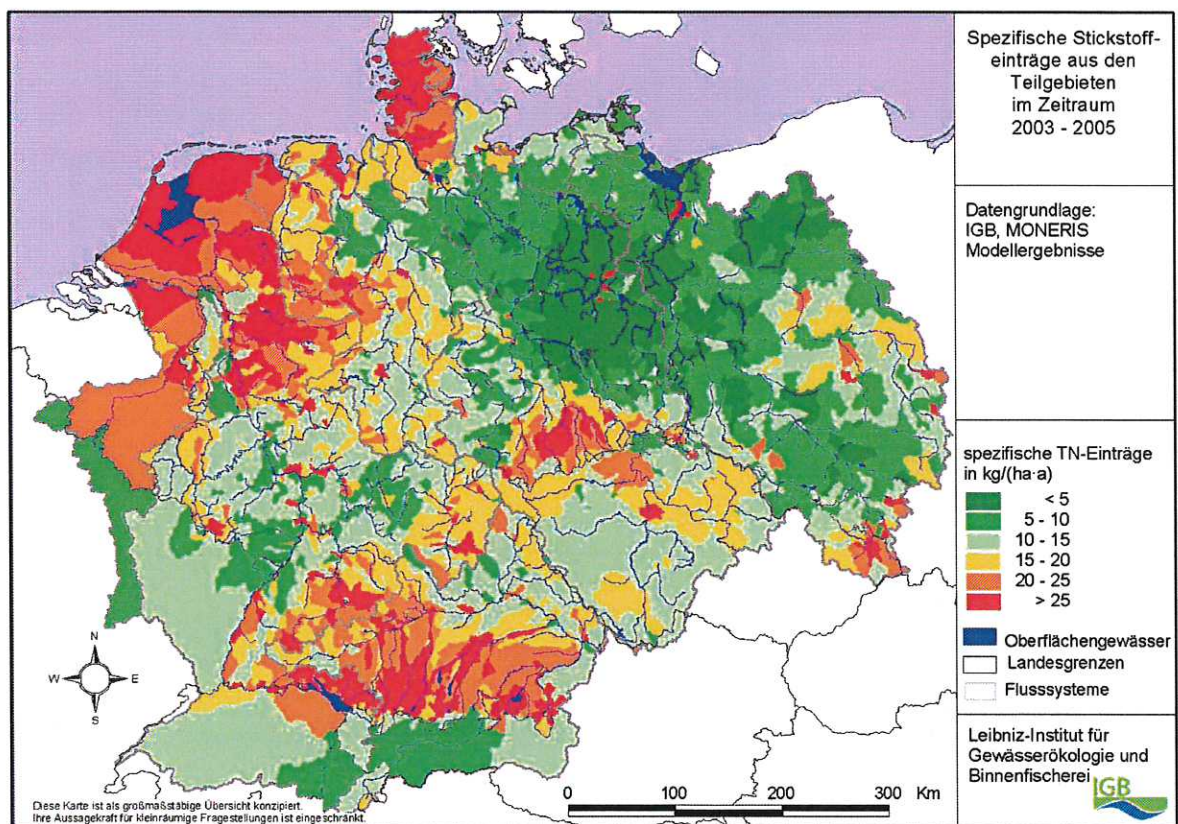


Nährstoffarmut

In Bezug auf die international vereinbarte Zielstellung, den Verlust der biologischen Vielfalt verlangsamen oder gar stoppen zu wollen, spielt neben den konkreten Formen der Landschaftsnutzung, im Sinne von Bewirtschaftungsmethoden und –konzepten, insbesondere die Nährstoffsituation eine zentrale Rolle.

Die bereits angeführten, geologischen Voraussetzung der Altmoränenlandschaft und die aktuell stattfindende N-Deposition bedingen eine der aktuell nährstoffärmsten Landschaften Deutschlands im Bereich des Biosphärengebietes Niederlausitz.

Diese ermöglichen gerade im Bereich ehemaliger Truppenübungsplätze und den ebenfalls bereits erwähnten Bergbaufolgelandschaften den Erhalt hochgradig gefährdeter Lebensräume und Artengemeinschaften. In der Bergbaufolgelandschaft gilt dies neben den terrestrischen Ökosystemen (vom Rohboden bis zum Wald) auch für limnische Ökosysteme (Restloch-Seen, Kippen-Flachgewässer).



Traubeneichen-Kiefernwälder

Die geologisch und kulturhistorisch bedingten, großen Waldbereiche des Biosphärengebietes Niederlausitz wären natürlicherweise überwiegend durch Traubeneichen- und Traubeneichen-Kiefernwälder geprägt. Diese Waldgesellschaft hat sich innerhalb der regionaltypisch als Heiden bezeichneten großen Waldgebiete noch in größeren Flächenanteilen erhalten und stellt den Ausgangspunkt für eine künftige Entwicklung der kieferndominierten forstlichen Ersatzgesellschaften dar.

Diese Waldgesellschaft und ihre spezifische Artengemeinschaft, wurden bisher in keinem deutschen Biosphärenreservat* abgebildet und finden sich außerhalb des Betrachtungsraumes auch nur noch in kleineren Restbeständen.

* In den pflanzengeografisch vergleichbaren Landschaftsbereichen Polens findet sich ebenfalls kein UNESCO-BR.

Überblick über die potenziell natürliche Verbreitung subkontinentaler grundwasserferner Blaubeer-Kiefern-Traubeneichenwälder in Brandenburg auf aktuellen Waldflächen:



Kulturlandschaft und Kulturraum Niederlausitz

Die heutige Kulturlandschaft des Biosphärengebietes Niederlausitz wurde maßgeblich durch den mittelalterlichen Landesausbau im Zuge der deutschen Kolonialisierung geprägt. Die Wald- und Offenlandverteilung sowie die Siedlungsstruktur sind auf diese Epoche zurückzuführen und noch heute nachvollziehbar. Eine besondere Rolle nahm dabei in kultureller wie wirtschaftlicher Hinsicht das ehemalige Zisterzienserkloster Dobrilugk als Keimzelle der aktiven Siedlungspolitik ab dem 12. Jahrhundert ein.

Während auf den Endmoränenzügen und in unzugänglichen Moorlandschaften der Wald erhalten blieb, in ihren Kernbereichen selbst im Zuge der Waldzurückdrängung des ausgehenden Mittelalters, konzentrierten sich die agrarischen Nutzungen auf die Becken und Niederungen. Somit entstand eine für die Niederlausitz typische Kulturlandschaft, die in ihrer Struktur und teilweise noch in ihrer konkreten Ausprägung erhalten blieb.

Die lang anhaltende Koexistenz und gleichzeitig stattfindende gegenseitige Adaption der deutschen und sorbischen Kultur, führte zur Ausprägung einer eigenständigen, bis heute fortlebenden Niederlausitzer Kultur und Mentalität*.

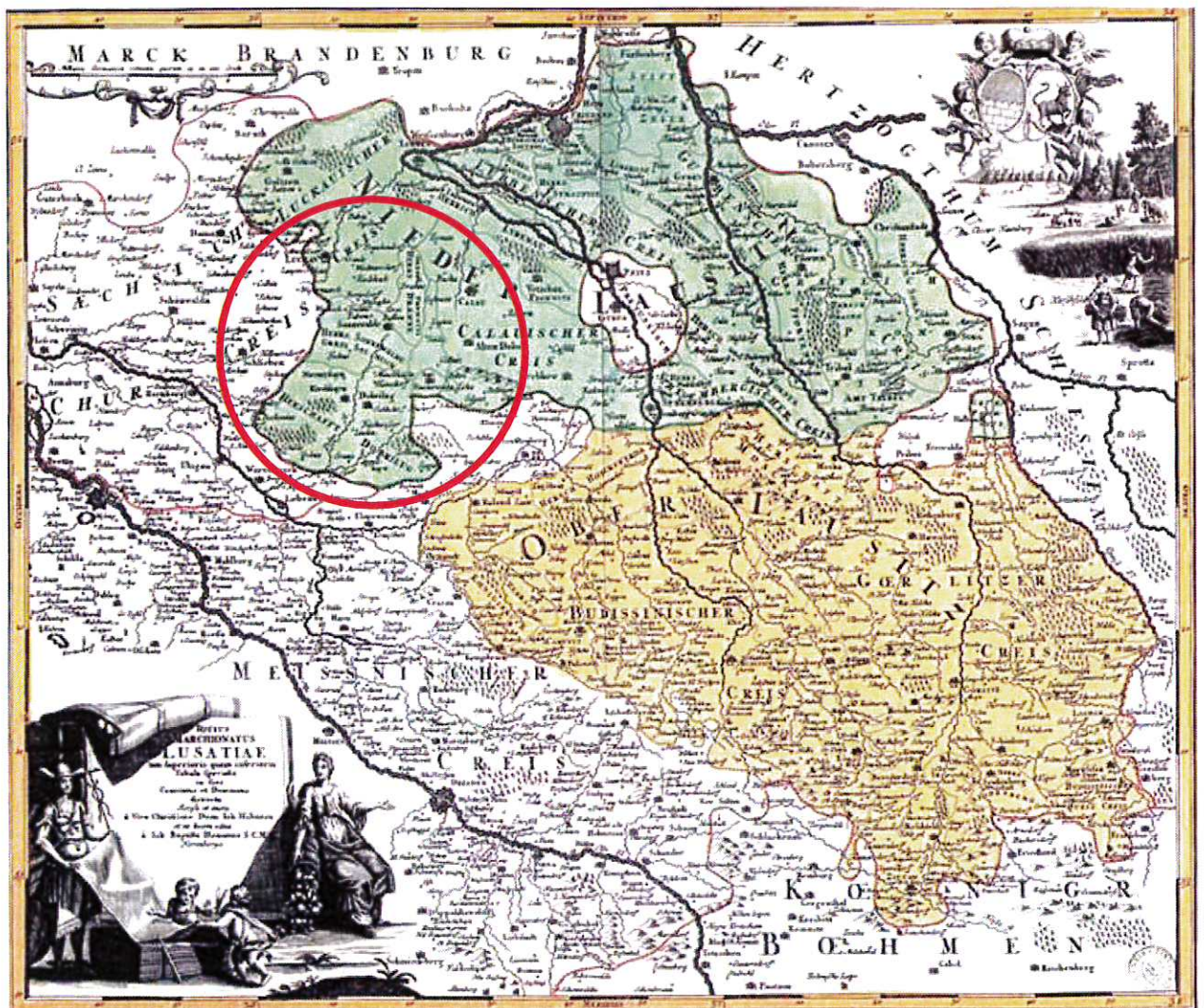
Im Betrachtungsraum erlosch der sorbische Sprachgebrauch mit der einsetzenden Moderne, prägt aber heute noch immer Orts- und Flurbezeichnungen sowie den regionaltypischen Sprachkolorit.

Neben dem Kloster Dobrilugk sowie kleineren Landstädten und Herrschaften prägte vor allem die Stadt Luckau, welche zeitweise auch als Hauptstadt der Niederlausitz bezeichnet wurde, die historische Entwicklung dieses Landstriches.

Die Jahrhunderte währende politische Uneigenständigkeit der Niederlausitz als „Beiland“ meißnischer, böhmischer oder sächsischer Potentaten, führte zur Ausprägung einer durchaus selbstbewussten ständischen Verwaltung, verhinderte jedoch die Ausbildung eines höfischen, kulturellen, politischen oder wissenschaftlichen Zentrums.

* Dies meint tatsächlich gelebte Kultur und Traditionen, fernab folkloristischer Zurschaustellung aus touristischen Gründen.





Der Westliche Teil der Niederlausitz war zum einen über lange Zeiträume seiner historischen Entwicklung Grenzregion und gleichzeitig in sich wirtschaftlich und politisch geschlossen (Luckauer Kreis).

Aktuelle sozioökonomische Herausforderungen

Die mit der bereits erwähnten landschaftsprägenden Braunkohlegewinnung und deren Verarbeitung einhergehende historische Bevölkerungsentwicklung und die nunmehr aus deren Zusammenbruch erwachsenden sozioökonomischen Herausforderungen, stellen kein einfaches, aber um so mehr spannendes Thema für ein Biosphärengebiet dar.

Die damit verbundenen Phänomene sind typisch für weite Teile der Niederlausitz und bedürfen auch in Hinblick auf die etwaigen Folgen energiepolitischer Entscheidungen für die Bereiche mit noch aktivem Bergbau einer modellhaften Bewältigung.

Über dieses spezielle Thema hinaus, stehen die im Betrachtungsraum lebenden Menschen vor den epochaltypischen Herausforderungen metropolenferner Regionen, zu deren Bewältigung Biosphärengebiete ebenfalls beitragen sollten: Abwanderungstendenzen aus ländlichen Regionen, Veränderung der Altersstruktur und Bevölkerungsrückgang, Identitätsverlust etc. Die sich abzeichnenden Entwicklungen zwingen zur Auseinandersetzung mit diesen Fragen und eröffnen gleichzeitig „Freiräume“ in denen neue, andere Herangehensweisen zum tragen kommen können.

Bevölkerungsentwicklung und –prognose für den Betrachtungsraum am Beispiel des Landkreises Elbe-Elster (LDS 2006)

